

Lieferung von Flussbausteinen.

Nr. 792. Das Brechen und die Verfuhr unseres diesjährigen Bedarfs an Flussbausteinen für die Elz und den Leopoldskanal soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote hierfür sind bis **Montag, den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr** versiegelt, postfrei und mit entsprechender Ueberschrift versehen auf hiesigem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Bedingungen und Bedarfsverzeichnisse bis dahin eingesehen werden können. Emmendingen, den 20. April 1877. Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Fischer.

Bekanntmachung.

Nro. 669. Die Herstellung von 1460 Quadratmeter **Rinnenpflaster** in mehreren Ortschaften der Amtsbezirke Freiburg, Breisach und Staufen soll auf dem **Submissionswege** in Accord gegeben werden. Die Angebote per Quadratmeter für einen Theil oder für sämtliche Rinnenpflaster sind schriftlich bis längstens **Samstag den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr** auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzureichen, wo inswischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Freiburg, 18. April 1877. Gr. Wasser- & Straßenbau-Inspektion. Diez.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Kenzingen** versteigert in ihrem Hochwalde, am Auberg und Holfstein, **am Donnerstag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr beginnend**,
1) 41 Eichen, darunter 17 zwischen 1 und 2 Festmeter körp. Inhalts,
2) 37 Tannen, darunter 19 zwischen 1 und 2, und 5 zwischen 2 und 3 Festmeter körp. Inhalts,
3) 2 Buchen und
4) 4 Erlen.
Zusammenkunft beim Waldhüterhaus in der sog. Au. Kenzingen, den 17. April 1877. Gemeinderath. Tritscheler.

Im **Pfarrhause zu Nimbura** bei Emmendingen soll Maurerarbeit im Anschlag von 192 M. 88 Pf. und Glaserarbeit im Anschlag von 247 M. 4 Pf. ausgeführt werden. Lusttragende wollen ihre Submissionsangebote bis zum **18. Mai d. J.** bei Bau- und Rechnungsrath **Joh. Georg Meyer** in Nimbura, bei welchem auch der genaue Ueberschlag einzusehen ist, einreichen.

Pflegelder

Mark 800 und 400 sind auszuliefern bei **Fried. Kiefer** in Eickstetten.

Anzeige.

Am ersten Mai beginnt für Mädchen ein neuer Privatunterricht für erweiterten Unterricht. Anmeldungen dazu nehmen entgegen: **W. Schachenmeier, J. Adolph.**

Kredation, Druck und Verlag von Albert Döller in Emmendingen.

Codes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauernachricht von dem heute Abends 5 Uhr, in einem Alter von 82 Jahren erfolgten Ableben unseres geliebten Vaters, Vater und Großvaters **Nikolaus Saaler.** Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt. Emmendingen, 24. April 1877. Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen. Programm und Einladung zur Jubiläumfeier Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich.

Am **29. April d. J.** wird das fünfundsanzwanzigjährige Regierungs-Jubiläum unseres Großherzogs in hiesiger Stadt in folgender Weise gefeiert:

Am Vorabend und bei Anbruch des Festtages: **Glockengeläute und Böllerschießen. Beflagung der Häuser.**

Des Morgens halb 10 Uhr: **Festgottesdienst** in den beiden Kirchen.

Abends halb 5 Uhr: **Bankett mit Musik- und Gesangsproduktionen** in der **Kärcher'schen Brauerei.**

Die Herren Staatsbeamten und Angestellten, die Mitglieder des Kriegervereins, der Feuerwehr und der sonstigen Vereine und Korporationen, sowie die übrige Einwohnerschaft, die Herren Lehrer mit der Schulschule versammeln sich **Morgens 9 Uhr** auf dem Schulplatz, von wo sich der Festzug in die Kirchen bewegt.

Zur würdigen Begehung des Festes wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Emmendingen, 24. April 1877.

Gemeinderath.

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete hat das **Mekger- & Wurster'sche Geschäft** von **Frau Vader Wittwe** übernommen. Stets werde ich bestrebt sein, die verehrten Kunden in jeder Beziehung auf das Beste und Reellste zu bedienen und halte mich Jedermann bestens empfohlen. Emmendingen, 24. April 1877.

Christian Mössinger.

Mekger und Wurster.

Arabische Gummifugeln.

Bekannt von den meisten Ärzten empfohlene Brust-Bonbons in stets frischer Waare pr. Schachtel 40 und 20 Pfennig bei **C. F. Nist** in Emmendingen. **Aug. Druggen** in Emdingen.

Maculatur

zu haben bei **A. Döller.**

Portland-Cement u. Gyps

in reiner Qualität billig zu haben bei **F. Zimmer.**

Gehörleiden,

Taubheit, heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren.

F. Kattapoel in Ahaus, Westphalen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbüreau bei den Postboten zu 1 M. 25 G. vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 G die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 50.

Samstag, den 28. April

1877.

Das Jubiläum unseres Großherzogs.

Es waren trübe Tage in der Geschichte Badens und in der Geschichte Deutschlands, als am 24. April 1852 Großherzog Leopold nach schwerem Leiden starb. Der durch Geburtsrecht zur Nachfolge berufene älteste Prinz des Hauses litt in schwerem Siedthum und der zweitgeborene, unser Großherzog Friedrich, trat als Regent an seine Stelle. Einen Zeitraum von 25 Jahren hat seither Großherzog Friedrich die Zügel des Staates geführt. Voll innigen Dankes darf das badische Volk auf diesen Zeitraum zurückblicken und den vielen und großen Segen anerkennen, den ihm diese Regierungsperiode gebracht hat.

Die Erfahrungen, welche die dem Regierungsantritt des jugendlichen Fürsten vorhergehende Revolutionsperiode den Staaten aufnöthigte, schienen am meisten Baden zu treffen, das, unter den deutschen Ländern längst am freimüthigsten regiert, doch dem Revolutionsfieber in Deutschland am stärksten verfallen war. Es galt die Ordnung in die finanziellen Verhältnisse des durch die Revolution schwer belastenden Staates und noch mehr die Ordnung in den Haushalt der Gemeinden zurückzuführen, die Staatsgewalt selbst zu kräftigen und das Gefühl der staatlichen Ordnung wieder zum Bewußtsein zu bringen. Lag in dieser Reaktion viel Heiliges, so legte sie auch unbewußt den Keim zur rechtzeitigen Wiederaufnahme des frischen Fortschritts in gesunder staatlicher Entwicklung. Die in der katholischen Kirche aufgetretene und an den Seiten der Bischöfe zur Herrschaft gelangte ultramontane Richtung hatte die Zeitumstände benützt, um sich als die Bezwingerin revolutionärer Richtungen und als die Säule der Monarchie geltend zu machen, dafür aber für ihr Regiment die Dienstbarkeit der Staatsgewalt unter dem Vorgeben zu verlangen, daß sie nur in voller Freiheit ihre f. g. segensvolle Wirksamkeit entfalten könne. Die Veruche des Staats, sich mit der ultramontanen Kirche zu einigen, führten zu dem Concordat mit Rom, an dessen Befestigung sich die als neue Aera bezeichnete veränderte politische Haltung der badischen Regierung knüpfte, deren Ausgangspunkt in der Proclamation unseres Großherzogs vom 7. April 1860 und in der Einsetzung des Ministeriums Stabel-Lamey zu suchen ist. Von da an tilgen sich die Spuren der unglücklichen Revolution rasch und glücklich, bis dahin, daß Badens großherzoglicher Fürst als der erste in Deutschland durch ausnahmslose Amnestie der Theilnehmenden, auch der obersten Häupter, diese Zeit der völligen Vergessenheit überließ. Unberührt ist das Land Baden seither fortgeschritten in seiner geistigen und materiellen

Entwicklung, und wie der erhabende Regent selbst in der Gewährleistung freier Institutionen des Staats die Lösung der Aufgabe, die der Himmel ihm anvertraut, am sichersten zu finden glaubte, so ist das Volk auch seinerseits und trotz der Kämpfe in welche das Land durch die Kraft ihrer Stellung und ihrer Organisation bei einem Theile der Bevölkerung so einflußreichen ultramontanen Partei verwickelt wurde, mit festem Vertrauen einem Fürsten in der gleichen Ueberzeugung gefolgt. Dieses Vertrauen konnten auch trübe Tage, mit denen im Wechsel der Zeiten nach dem Gange menschlicher Geschicke auch Baden nicht vorüber blieb, nicht erschüttern. So befindet sich unsere schöne Heimath heute in der glücklichen Lage, politische Institutionen zu besitzen, die in den verschiedensten Gebieten des Volkslebens überall als musterbildend betrachtet werden; sein Schul- und Unterrichtswesen ist wohl geordnet und fortwährender Entwicklung begriffen; herrliche Verkehrswege und Eisenbahnen bedecken das Land in kaum sonst erreichter Fülle und mehren sich jährlich, wie es die Kräfte des Staates erlauben; die Finanzen des Staates sind geordnet und selbst die erschütternde Krisis, die seit 3 Jahre über Europas wirtschaftliche Zustände gekommen ist, hat wenige Länder in geringerer Maaße getroffen als das unsrige.

Kein Fürst konnte die Pflichten eines Regenten ernster und gewissenhafter nehmen, als dies Großherzog Friedrich vom Beginn seiner Regierung an gethan. Dem Werke seiner Regierung hat er stets seine theilnehmende Arbeit und seine oft schwer lastenden Sorgen mit einer Aufopferung und Hingebung gewidmet, die nur denen ganz und allein bekannt sein kann, die davon unmittelbare Zeugen zu sein Gelegenheit hatten. Sein Geist war es, der die Arbeiten der Regierung leitete, seine eigene Arbeit war es, welche die Kraft und Thätigkeit seiner Rathgeber stärkte und ermunterte, seine Güte und Milde ist es, die Allen, welche ihm je nahe kamen, unvergessen in's Herz geschrieben ist. Kein deutscher Fürst konnte inniger von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß sein Land nur ein Theil eines großen zusammengehörigen Reiches, des deutschen Vaterlandes sei, und daß in der vollen Erfüllung der Pflicht gegen Deutschland zugleich das Gelingen und die Wohlfahrt des Heimathlandes einzig gesichert werden könne. Von je ab war die Einigung der deutschen Länder zu einem organischen großen Staat das ideale Ziel seiner liebsten Gedanken. Dies Ziel wurde durch Gottes Fügung in wunderbarer Weise erreicht, das deutsche Reich steht fertig und reich an Macht und Größe unter Europas Staaten da. Die Blätter, die deutsche Ge-

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)

(Fortsetzung.)

Es vermehrte sich eher oder es ließ sich wenigstens häufiger und anhaltender vernehmen.

Weshalb machen Sie die Behörde von dieser auffallenden Erscheinung nicht früher schon Anzeige?

Ich hasse alle Denunciation, versetzte der trotzige Nachbar des Banquiers, und außerdem, darf nicht Jedermann auf seinem Grund und Boden treiben, was er will? Freiherr von Campenrein war jederzeit ein unbescholtener, ein hoch angesehen Mann. Er steht mit den Vornehmsten, selbst mit dem Landesherren in Verbindung, und sein Wort fällt schwer ins Gewicht. Daß wir gerade als Nachbarn keine Zuneigung zu einander fühlten, kann die Verdienste des Freiherrn nicht schmälern, und wäre sein Streben nicht dahin gegangen, mich von meiner Scholle zu vertreiben, bloß, weil ihn mein Geschick und mein Gehör in seiner Nähe verdrückt würde niemals ein Wort der Beschuldigung über meine Lippen gegangen sein.

Haben Sie sonst noch Angaben zu machen, welche zur Erläuterung und Ergänzung Ihrer bisherigen Aussagen dienen können.

Ich habe gesagt, was ich wußte und was ich zu sagen für Pflicht hielt.

„Sie werden diese Aussagen im Beisein des Freiherrn von Campenrein zu wiederholen haben.“

„Und ich werde nicht anstehen, Sie ihrem ganzen Umfange nach aufrecht zu erhalten.“

Das Verhör war geschlossen. Unmittelbar nach demselben hatte der Minister mit seinem Vetter, dem Polizei-Director, Baron von Ravenhorst, eine lange Unterredung. Als er denselben endlich verließ, war er vor geistiger Erschöpfung einer Ohnmacht nahe. Seitens der Polizei aber wurden ganz im Geheimen geeignete Anstalten zu fortwährender Bewachung der Villa, des Pavillons, nicht minder des Mühlenwerkes getroffen, das sein schroffer Besitzer selbst um den Preis, in eine lange dauernde, vielleicht zu seinem eignen Nachtheile ausschlagende Untersuchung verwickelt zu werden, nicht aufgegeben wollte.

VII.

Ein Licht fällt um.

Nichts ahnend von diesem Vorgange, kehrte der Banquier ein paar Wochen später von seiner Reise wieder zurück in die Residenz. Er war diesmal länger als sonst ausgeblieben, weil er England besuchen mußte. Dafür trug er aber auch eine so freudige Miene zur Schau, daß man ihm ansehen konnte, er habe ein über alle Erwartungen günstiges Resultat für sich erzielt. In diesem Frohsinn gewahrte er nicht die Verklammerung des Ministers, die freilich nur in dem kühleren Tone seiner Rede sich kund gab.

Mit starken Schritten nahte der Frühling heran, und der größere Theil der Aristokratie traf bereits Anstalt, Sommerwohnungen zu beziehen.

(Fortsetzung folgt.)

sichte aber, die von seinem Werden erzählen, nennen dankbar und preisend unter den Fürsten, die am meisten und großherzigsten sich um die Errichtung dieses nationalen Reiches verdient gemacht, unseren erlauchtem Landesherren, Großherzog Friedrich von Baden.

Mit ächten fürstlichen Tugenden verbindet sich leicht der edelste häusliche Sinn. Der Enkel Carl Friedrichs, an seiner Seite die Enkelin der Königin Louise, die Tochter unseres erhabenen Kaisers, jede Tugend edler Frauen übend, und die erlauchten Eltern ihre zu den reichsten Hoffnungen berechtigenden Kinder, kann irgendwo ein herrlicheres Vorbild einer in Liebe und Treue und Gottesfurcht verbundenen Familie gefunden werden als in Badens fürstlichem Hause?

Mögen an dem Tage, an dem wir das Jubelfest der 25jährigen Regierung unseres Großherzogs begehen, die Herzen aller Badener sich preisen, um in dankbarer Treue und Ergebenheit gegen einen Fürsten, dessen höchstes Streben stets dahin ging, soweit Menschen es vermögen, selbst einig zu sein mit seinem Volke! Ja, Einig mit seinem Volke, Einig mit allen denen, die wie er für die höchsten Tugenden eines Mannes die halten, selbstlos und wie wandelbar treu dem Wohle des theuern Vaterlandes zu dienen. Gott erhalte unsern Großherzog Friedrich noch lange Jahre seinem Lande zum Heil und Segen!

Deutsches Reich.

Emmendingen, 27. April. Von Konstanz bis Mannheim, in den rauhen Bergen des Schwarzwaldes wie in den milden Nebelgebirgen, habe ich in braungetäfelten wie in weißgetünchten Familienstuben ein altmodisches Profilbild des ersten Großherzogs von Baden — Karl Friedrich — getroffen, der noch immer der „Markgraf“ genannt wird. Unter dem von milder Humanität durchklärten Antlitz stehen die beiden Köpfe abgedruckt, welche die Freiheit des Landes und der Secte verkünden: die Aushebung der Leibeigenschaft und das Toleranzedikt.

Ähnlich freie Ehre wird dem Großherzog Friedrich in seiner modernen mannhaften und wohlgebildeten Gestalt zu Theil. Seine Gebehrten sind nicht Ausfluß seiner Machtvollkommenheit allein, sie sind konstitutionelle, aber der humane und vaterländische Geist ist aus ihm selber. Es ist nur folgerichtig, daß er dazu bestimmt war, den Kaiser des neuerrichteten Deutschen Reiches im Schlosse zu Versailles auszurufen.

Vor mir liegt ein Büchlein: die Festschrift zum 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich, Baden in den Jahren 1852 bis 1877. In schlichter Sachlichkeit und wohlgeordneter Gruppierung des vielseitigen Materials ist in dieser Schrift dargelegt, welche großen Kämpfe und welche fruchtbaren Gehege und Einrichtungen die 25jährige Regierung des Großherzogs Friedrich von Baden aufweist. Es ist eine Zülle von Leben und Sorgfalt für alle die vereinzelt Funktionen des Staats, und es wird von hohem Nutzen sein, wenn unser deutsches Volk lernt, daß nicht hochschönende Reden, sondern gesunde Einrichtungen und stetige Beobachtung auf die Entwicklung für Gegenwart und Zukunft den eigentlichen Inhalt des freien bürgerlichen Lebens ausmachen.

Zwei Rundgebungen gestalten sich zu einem Dialog größten Stils, wie solchen kein Dichter harmonischer fassen könnte. Drei Jahre liegen zwischen dem einen und dem andern Worte, aber drei Jahre sind im großen Volksleben kaum so viel als die Pause zwischen Rede und Gegenrede von Einzelmenschen.

Im September 1867 sprach der Großherzog bei Eröffnung des Landtags: „Mein Entschluß steht fest, dieser nationalen Einigung unausgesetzt nachzutreiben, und gern werde ich und wird mit mir mein getreues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritt in dieselbe ungetrennlich verbunden sind. Sie werden reichlich aufgewogen durch die volle Theilnahme an dem nationalen Leben und die erhöhte Sicherheit für die freudig fortschreitende innere Staatsentwicklung, deren Selbstständigkeit zu wahren stets Pflicht meiner Regierung sein wird.“

Beim Schluß des Landtages fügte er hinzu: „Mögen die (Schul-) Gesetze, die in verhältnißmäßigem Sinne und in maßvoller Ruhe gedacht sind, für mein Volk eine reiche Quelle wahrer Bildung, ächter Frömmigkeit, zuchtvoller Sitte werden. . . . In erster Arbeit streben wir nach einem großen Ziele: ein im Innern freies und kräftiges Staatswesen, ergänzt und getragen durch die innige nationale Verbindung mit den übrigen deutschen Staaten.“

Im Dezember 1870 heißt es in der Adresse der beiden Häuser des Landtags: „Als es galt das Einigungswort Deutschlands zu vollenden, da war Eure königliche Hoheit der Erste, um das Wort der Treue gegen Deutschland mit Verleugnung jedes Sonderinteresses einzubringen, in der Ueberzeugung, daß das, was Deutschland stark und frei zu machen berufen ist, auch dem Theile des Ganzen, dem ge-

liebten Heimathlande, zum Segen gereicht. Ja, das badische Volk, das ganze deutsche Volk weiß es und wird es unvergessen in dankbarem Gemüthe bezeugen, daß unter allen seinen Patrioten keiner hochmüthiger, keiner mehr von treuer Liebe zum Vaterlande befeelt, keiner mit reinem Herzen die Einigung Deutschlands erstrebt und ihrem Aufbau befördert und vollzogen hat, als Badens Fürst.“

In Wahrheit! So ist es! ruft der Chor aller Einsichtigen im Vaterlande bestätigend.

Gestalten sich jene Thronrede und die Antwort der Volksvertreter nicht zu einem Dialog der höchsten Art, wie ihn kein individueller, sondern nur der collective Genius der Geschichte fügen kann? Die thatsächlichen Fortbildungen der Geschichte erzeugen auch neue psychologische Phänomene. Gegenüber der patriarchalischen Staatsform eines Carl Friedrich scheint die heutige konstitutionelle Staatsform die Besondere des Fürsten weniger erkennbar zu machen, wie die Verantwortlichkeit des Fürsten gebet ist durch Gegenzeichnung des verantwortlichen Ministers. Und doch ist der konstitutionelle Fürst nicht bloß eine Repräsentation der Staatshoheit. Wie es eine Würde gibt, die nicht von äußeren Attributen abhängt, so auch eine Verantwortlichkeit, die durch keine äußeren Deckungen verdimmet. Abgesehen von der Wahl der Minister, empfindet ein ganzes Volk den iniativen Geist und den sittlichen Halt seines Fürsten, sein Beharren in bestimmten Lebensrichtungen — und diese prägen sich aus in der Physiognomie des gesammten Volkslebens.

„Wenn heut ein Geist herniederliege“, hat Uhlant ausgerufen. Denken wir uns, daß heute der milde und heitere Geist Hebel's durch die badischen Lande wanderte, er würde ein frohmüthiges Leben sehen, das selbst seine Dichter-Phantasia nicht vorahnen könnte.

Und ist der Geist Hebel's nicht bereits einmal herniedergerollt? Es geht die Sage: einstmals, da Großherzog Friedrich in schweren Kümmernissen und Kämpfen war, wandelte er in der Morgenfrühe durch den Schloßgarten, Ruhe und Entschlossenheit suchend; da stand er plötzlich vor dem Denkmal Hebel's; darauf waren die Worte aus dem Gedichte „Der Wegweiser“ zu lesen:

„Und wenn de amme Chryzweg stoßsch,
Und nümme weich, wo's ane goht,
Halt still, und frog die Gwiße z'erst,
's cha dütich, gotilob, und folg jim Noth —“

Der Entschluß des Großherzogs war gefaßt, denn in ihm waltete das deutsche Gewissen.

Stuttgart, 25. April. Der „Schwäb. Merkur“ schreibt: Ernste, sehr ernste Worte sind gestern, in der Dienstagsitzung des Reichstags gesprochen worden, und zwar aus einem Munde, der sich nur selten öffnet, dessen Aussprüche aber nur so schwerer ins Gewicht fallen, wenn er sich öffnet. Feldmarschall Graf Moltke theilt die Hoffnungen und Wünsche auf Erhaltung des Friedens, welchen Deutschland seit 6 Jahren genießt, aber nicht die Zuversicht darauf. Er weist offen auf bedrohliche Anzeichen hin, welche jenseits unserer Westgrenze, nicht erst in diesem Augenblicke, sondern schon seit längerer Zeit, sich zeigen. Die Warnung Moltke's wird Russen hervorrufen, die jenseits des Rheins, ja in der ganzen friedliebenden Welt. Dennoch schwindet das Erschreckende, was darin liegt, merklich zusammen, wenn man bedenkt, daß der bedrohliche Zustand, auf den die warnende Stimme hinweist, im Wesentlichen kein neuer und kein unbekannter ist. Die enormen Vorbereitungen Frankreichs für einen nicht benannten Zweck, der doch nur einer sein kann, sind kein Geheimniß; alle Welt sieht dieselben, wenn auch nicht mit der Schärfe der Augen des deutschen Generalstabs, dem keine noch so leichte Vermehrung und keine noch so leise Verschiebung der französischen Armeebestandtheile entgeht. Vielleicht erfährt die Welt auch einmal, daß, ehe Moltke öffentlich sprach, zwischen der französischen und deutschen Regierung schon manches ernste Wort sozusagen unter vier Augen über diese Dinge gewechselt worden ist. Wenn Moltke jetzt offen davon spricht, so will er nur dem ganzen französischen Volk beherzlich machen, was den französischen Staatsmännern kein Geheimniß ist, daß man in Deutschland wachsam ist, und daß man sich in Deutschland auch nicht schämt, die Dinge, die in Frankreich vorgehen, beim Namen zu nennen. Durch eine solche offene Behandlung erster internationaler Verhältnisse wird, wenn die erste Aufregung der Franzosen darüber einer kühleren Betrachtung Platz gemacht haben wird, die Sache des Friedens nur gewinnen können. Einer kriegerisch bewährten Nation gegenüber, deren berufenster Vertreter, in militärischen Dingen ganz unverhüllt auf die Nothwendigkeit hinweist, außerordentliche Vorkehrungen unter Umständen mit Gegenmaßregeln zu beantworten, wird der Nachbar sich wohl befinden, es er in seinem gefährlichen Treiben weiter und weiter vorschreitet.

Neueste Nachrichten über den Krieg.

Berlin, 25. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ knüpft an die gestrige Nachricht des „Staatsanzeigers“ an und sagt: Die einsichtigen patriotischen Kreise können in der Uebernahme der Vertretung der Unterthanen Russlands in der Türkei nur eine Gewähr für das fernere Zusammenhalten beider Mächte erblicken, in welchem eine wesentliche Garantie für die Begrenzung des Krieges liegt. Das russische Volk werde den Dienst den Deutschland als wohlwollender Nachbar demselben leistet, nicht vergessen. Das feste Fundament des Dreikaiserbündnisses für den Frieden des Continents ist auch jetzt noch nicht erschüttert und wird für sich die Lokalisierung und Einengung des Kampfes, der sonst den Charakter eines Weltkrieges hätte annehmen müssen, erst recht zu bewahren haben.

Wien, 25. April. Da sämtliche aus Rumänien anlangende Nachrichten es zur Gewißheit machen, daß die russische Hauptmacht gegen die Dobrudscha operirt, so erging nach Widin der Befehl von der dortigen Armee nach Ruskul Verklärung in Eilmärschen zu dirigiren. Die Ueberziehungen der Donau durch die Türken fanden nur zum Zweck der Reconnoissance statt und ergaben überall einen Rückzug der Rumänen. Der Vormarsch der Russen erfolgt so schnell, daß die Furcht vor einem Panzstreich der Türken schwindet. Galaz ist von den Russen besetzt, desgleichen die Eisenbahnbrücke bei Barboisch. Englische Kanonenboote sind vor Galaz. In Jassy wurden polnische Eisenbahnbeamte von den Russen als türkische Spione verhaftet.

Bukarest, 26. April. Der Telegraph zwischen Rumänien und der Türkei ist unterbrochen. Die Eisenbahn zwischen Bukarest und Jassy befördert via Barboische noch Passagiere. Russische Truppen rücken größtentheils über Bolgrad ein. Der Vormarsch gegen die Dobrudscha dauert fort. Es ist zweifelhaft, ob die türkischen Streitkräfte aus dem Donauviertel schnell genug in der Dobrudscha eintreffen werden, um den Russen den Weg zu verlegen.

Konstantinopel, 25. April. Gerüchtwiese verlautet von einem Schammügel bei Kars an der asiatischen Grenze. Von türkischen Journalen wird behauptet, Suleiman Pascha habe nach Zurückwerfung der Montenegriner den Duga-Paß passirt und befinde sich auf dem Wege nach Nicie.

Konstantinopel, 25. April. Die Russen überschritten die asiatische Grenze bei Alexandropol. — Es verlautet, die türkischen Truppen seien angewiesen, einige Punkte an der rumänischen Grenze zu besetzen. — In Reisch (Persien) ist die Pest ausgebrochen.

Die durch den drohenden Krieg hervorgerufene Handels- und industrielle Krisis nimmt in Russland wahrhaft erschreckende Dimensionen an. In der Stadt Moskau allein sind, nach Angabe der „Mosk. Wiedom.“, gegenwärtig über 40,000 Arbeiter brodlos. Die größeren Fabriken sind dort sämtlich geschlossen und die Concurse mehren sich mit jedem Tage. In den Banken herrscht fast völlige Unthätigkeit und nur die ungewöhnliche Zahl von Wechselprotesten ruft einen gewissen Verkehr hervor. Auch in den Fabrikdistricten des Königreichs Polen ist fast die Hälfte der Arbeiter beschäftigungslos und dem Mangel preisgegeben. Der Hungertyphus gewinnt daher dort immer größere Ausdehnung.

Steinhauerarbeit.

Nro. 496. Zur Längenbezeichnung des Rheinufers von Schusterinsel bis Kappler Schiffbrücke bedürfen wir ca. 91 Stück sog. Kilometersteine 130 cm. hoch ^{50/50} cm. stark von guten dauerhaftem Sandstein. Sie sind auf 75 cm. Höhe und ^{45/45} cm. Stärke zu bearbeiten (sauber spizen oder stoken) und die Nummern auf einem gefächten, etwas vertieften Schild einzuhauen.

Die Lieferung hat zu erfolgen bis zum 12. Juli und zwar:

- 1) An das Rheinufer bei Schusterinsel 6 Stück.
- 2) An das Rheinufer bei Kirchen 11 Stück.
- 3) An das Rheinufer bei Dellingen 11 Stück.
- 4) An das Rheinufer bei Neuenburg 24 Stück.
- 5) An das Rheinufer bei Breisach 18 Stück.

- 6) An das Rheinufer bei Sasbach 9 Stück.
- 7) An das Rheinufer bei Weisweil 9 Stück.
- 8) An das Rheinufer bei Kappel 3 Stück.

Zusammen 91 Stück.

Angebote sind längstens bis zum Tage der Submissionseröffnung d. i. **Montag den 7. Mai, Vormittags 9 Uhr**, auf unserm Bureau (Merianstraße Nr. 35) portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Steinhauerarbeit“ einzugeben. Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen inzwischen zur Einsicht dahier bereit.

Freiburg, den 24. April 1877.
Gr. Rheinbau-Inspektion.
Schmitt.

Lieferung von Flußbausteinen.

Nr. 792. Das Brechen und die Befuhr unseres diesjährigen Bedarfes an Flußbau-

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe ist in diesem Jahre mit Festlichkeiten reich gesegnet. Am 28., 29. und 30. April findet die Feier des Regimentsjubiläum statt; am 6. Mai feiert die Feuerwehr ihr 30jähriges Bestehen. Am 20. und 21. Mai folgt das badische Sängerefest, welchem sich in der letzten Woche des Juni das badisch-pfälzisch-mittelrheinische Schützenfest anschließt. Im August und September tritt dann die Gedenkfeier ein, so daß die Residenz eigentlich nicht aus den Festlichkeiten herauskommt.

Bruchsal, 20. April. In der Nacht auf gestern entsprang aus dem hiesigen polizeilichen Arbeiterhaus ein Sträfling. Er mußte das Gitter an seiner Dachzelle zu entfernen, stieg in die Kleiderkammer, wo er seinen Züchtlingsanzug mit den seiner Zeit von ihm selbst mitgebrachten Kleidern vertauscht, rutschte dann auf dem Dach bis an die Straße und ließ sich mittelst dünner Stricke, die er ebenfalls aus einer Dachkammer geholt hatte, herab. Der Name des Glücklings ist nicht bekannt, da er über seine persönlichen Verhältnisse jede Auskunft verweigerte.

— Die Rottweiler Pulverfabrik hat mit dem Bau ihrer Zweiganstalt in Hamburg begonnen. Die Fabrik kommt auf Fürstlich Bismarck'sches Grundeigenthum in der Nähe von Geesthacht zu stehen und ist der Platz des Fürsten auf 25 Jahre abgepachtet. Mittels einer 100pferdigen Dampfmaschine wird die ausgedehnte Drahtseilerei getrieben und sollen dort täglich etwa 100 Zentner Pulver fertig gestellt werden. Die Fabrik wird mit den neuesten Maschinen ausgestattet und wird in erster Linie zur Herstellung der prismatischen Pulver eingerichtet. Außerdem erhält sie die zur Fabrication aller sonstigen Pulver nötigen Maschinen.

Schöffengericht.

Am 23. d. Mts. fand eine öffentliche Strafgerichtssitzung dahier statt. Schöffen waren der Großh. Herr Domänenverwalter Schöck dahier und Herr Josef Bindner, Fruchthändler von Eubingen.

Die Anklage gegen Joh. Jakob Schulz und Mathias Fehrenbach von Oberschaffhausen wegen Hundstapelfraudation wurde verurteilt.

Vaugehilfe Karl Abler von Denzlingen z. Zt. bei Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten freigesprochen.

Feldhüter Georg Gruber von Eubingen wurde auf Anklage der J. Vernehl Wittwe von dort wegen Verleitung zu 14 Tagen Anlaggefängnis verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 22. April. (Wochenbericht.) Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche steigend, da bei den bestimmten Kreisausfichten die Möglichkeit russischer Frühjahrszufuhren in Frage steht. Wir notiren hier per 100 Kilo: Weizen je nach Qualität Mk. 25.50—28.50, Roggen Mk. 19—21, Gerste Mk. 19.50—20, Hafer Mk. 17.50—18.50, Kollern Mk. 37—37.50 für deutschen und Mk. 33.50—34 für indischen. In Kleinfamen wurden noch einige Umsätze gemacht, Rothbrot Mk. 65—75 Luzerne Mk. 65—80 per 50 Kilo brutto. Weizen Mk. 37.50—38, Leinöl Mk. 31—31.50, Weizenöl Mk. 56—57, Prima Oliven-Öl Mk. 55—56, Petroleum, pensylvanisch Standard white Mk. 16.50—16.50, per Sept. Mk. 16.75—17.25, per Sept.-Dec. 17.—17.50. Alles per 50 Kilo.

steinen für die Elz und den Leopoldskanal soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote hierfür sind bis **Montag, den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr** versiegelt, postfrei und mit entsprechender Ueberschrift versehen auf hiesigem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Bedingungen und Verzeichnisse bis dahin eingesehen werden können.

Emmendingen, den 20. April 1877.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Fischer.

Für Kranke! Jeder, welcher sich von den durch Dr. Airy's Naturheilmethoden erzielten glänzenden Erfolgen und von der Aechtheit der in dem Buche abgedruckten Atteste überzeugen will, lese die Brochüre:

Offener Brief

an Dr. Vitus Bruinsma, welche von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig gratis und franco versendet wird.

Dankagung.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Abscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

Nikolaus Zaaler,

sowie für die so ehrende Begleitung desselben zur letzten Ruhstätte drücken den aufrichtigsten Dank aus.

Emmendingen, 27. April 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen.

Programm und Einladung

zur

Jubiläumfeier

Seiner königlichen Hoheit des

Großherzogs Friedrich.

Am 29. April d. J. wird das fünfundsanzigjährige Regierungs-Jubiläum unseres Großherzogs in hiesiger Stadt in folgender Weise gefeiert:

Am Vorabend und bei Anbruch des Festtages:
Glockengeläute und Böllerschüssen.
Beflagung der Häuser.

Des Morgens halb 10 Uhr:
Festgottesdienst in den beiden Kirchen.

Abends halb 5 Uhr:
Bankett mit Musik- und Gesangsproduktionen in der Kärcher'schen Brauerei.

Die Herren Staatsbeamten und Angestellten, die Mitglieder des Kriegervereins, der Feuerwehr und der sonstigen Vereine und Korporationen, sowie die übrige Einwohnerschaft, die Herren Lehrer mit der Schuljugend versammeln sich **Morgens 9 Uhr** auf dem Schulplatz, von wo sich der Festzug in die Kirchen bewegt.

Zur würdigen Begehung des Festes wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Emmendingen, 24. April 1877.

Gemeinderath.

In Albert Dölter's Buchhandlung ist zu haben:

Baden in den Jahren 1852 bis 1877.

Festschrift zum fünfundsanzigjährigen Regierungs-Jubiläum
Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich
von Fr. v. Weich.

Der Reinertrag ist für die Jubiläumstiftung bestimmt. Preis 50 Pf.

Ein
kräftiger Knabe
kann sofort in die Lehre treten bei
Karl Schöttle, Mechaniker.

Öffentliche Erklärung.

Der unterzeichnete Weber **Matthias Schumacher** von Segau erklärt hiemit, daß er die gegen **Andreas Zehner Ehefrau**, Hebamme in Segau ausgesprochenen ehrenkränkende Worte, in unüberlegter Weise geredet und solche hiemit öffentlich als Unwahrheit zurücknehme.
Segau den 27. April 1877.

Matthias Schumacher, Weber.

Nächsten Montag
Ziegel & Backsteine
und Dienstag
Kalk
bei **Ziegler Fleig.**

Für Bäder & Hausbäderei.
Wiener Presshese aus der Fabrik Sinner in Grünwinkel, anerkannt die Beste, empfiehlt das Hauptdepôt in Freiburg
C. S. Lang.

Maculatur
zu haben bei **A. Dölter.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Zwiebelfuchen
Sonntag Morgens bei
Kammwirth Hartmann.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe und Wohnungsveränderung verkauft der Unterzeichnete zu den allerbilligsten Preisen Kölsch, leinen Tuch, Bettbarchent, Zeugle, Semden, Blousen, Arbeitsrosen und Bettfedern.
Emmendingen, 8. April 1877.

Karl Schaffhauser,
Zeugweber, jetzt Polizeidiener.

Auf Francoverlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werth des illustrierten Buches: „Dr. Viry's Naturheilmethode“, 90. Aufl., über 500 Seiten stark, überzeugen will, einen Auszug von 120 Seiten daraus gratis und franco zur Ansicht zugesandt von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig. — Kein Kranker veräume es, sich diesen mit vielen Alttesten versehenen Auszug kommen zu lassen

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Theilnahme an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 u. 6000, 56 mal 5000 u. 4000, 206 m. 2500, 2400 u. 2000, 415 mal 1500 1200 u. 1000, 1358 mal 500, 300 u. 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.,
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1 1/2 „

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmenden erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenem Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.